

intensivere Farben in den übrigen Teilen des Blattes ausgeglichen, so daß auch dort wieder die Einheit gewahrt bleibt.

Den Geschmack und das Taktgefühl eines Plakatkünstlers erkennt man am ersten, wenn man sich die von ihm vorgezogenen farbigen Harmonien vergegenwärtigt. Wegen der billigen Herstellbarkeit und wegen der geforderten Fernwirkung der Affiche muß sich der Künstler auf ganz wenige und dafür um so bestimmtere Farben beschränken. Sehr nahe liegt da die Gefahr des Übertreibens auf der einen Seite und die der charakterlosen Flauheit auf der anderen.

In seinen früheren Blättern sucht Bernhard durch stark auseinanderfallende Farben kräftige Effekte zu erreichen, man denke etwa an das laute Rot, Blau und Gelb, das aus dem schwarzen Grunde des Kyriazi-Zigaretten-Plakates hervorkommt, oder an das ebenfalls blaurote Si-Si-Plakat. In den späteren Arbeiten macht sich ein Übergehen nach feineren und aparteren Zusammenstellungen bemerkbar. Blätter, wie das vornehm-kühle Stillerplakat, die ruhigen und doch so wirksamen Anzeigen für die Heimstätten A.-G. und für die Arbeiten des Künstlers selbst sowie das in den grau-grünen Tönen einer Tiroler Lodenjoppe gehaltene Plakat für Steinway-Flügel: sie alle haben nichts laut Schreiendes mehr in ihren Farben, sie fallen einem an der Säule gerade wegen der sehr ruhigen und charaktervollen Harmonie auf. Man findet allerdings unter den neueren Arbeiten von Lucian Bernhard mit-